

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernspracher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

59. Jahrgang.

Nr. 229.

Mittwoch, den 2. Oktober

1912.

Felgenbreite.

Die nachstehenden Vorschriften werden hiermit in Erinnerung gebracht.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg

am 28. September 1912.

Vorschriften

für den Verkehr des Kaffahrwerks auf den öffentlichen Wegen.

Bei allen auf den öffentlichen Wegen des hiesigen Verwaltungsbezirks — mögen sie Staatsstraßen oder andere dem öffentlichen Verkehr dienende Fahrstraßen, Forst- und Gemeindegewege sein — verkehrenden Last- und Kraftfahrwerken muß der Beschlag der Radfelgen (d. h. der auf die Felgen gelegte Metallreif) bei einem Ladegewicht

a) bis 2000 kg mindestens 7 cm

b) von 2000 kg bis zu 4000 kg mindestens 10 cm breit sein.

II. Mehr als 4000 kg dürfen nicht geladen werden. Für unteilbare größere Lasten ist rechtzeitig und zwar mindestens 3 Tage vor dem Transport die Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft einzuholen.

III. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Anordnungen werden an dem Eigentümer des Fahrwerks, an demjenigen, für dessen Erwerbsgeschäft oder in dessen Auftrag es in Dienst gestellt worden ist, und an dem Geschäftsführer nach § 366 Ziffer 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die Landesbrandversicherungsbeiträge auf 2. Termin 1912 — 1. Oktober — sind nach ein und einem halben — 1½ — Pfennig für die Einheit nebst den fälligen Stückbeiträgen innerhalb der zur Zahlung nachgelassenen achtstägigen Frist bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung hierher zu entrichten.

Ortssteuereinnahme Schönheide.

Mars regiert die Stunde. . .

Verschiedene offiziöse Auslassungen der letzten Zeit, wie ja auch die Rede des Grafen Berchtold, lassen deutlich erkennen, daß die allgemeine Weltlage eine überaus gespannte ist, und daß es leicht zu ernstlichen Verwicklungen kommen kann. Besonders bedrohlich hat sie sich aber nach den neuesten vorliegenden Depeschen gestaltet, nach denen Bulgarien und Serbien bereits mobil gemacht haben. Die Telegramme lauten:

Sofia, 1. Oktober. Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Infolge der in den letzten 2 Tagen eingetroffenen alarmierenden Nachrichten, betreffend Konzentrierung beträchtlicher türkischer Streitkräfte in der Umgebung von Adrianopel und an der bulgarischen Grenze, sah sich die bulgarische Regierung, um jeder Eventualität zu begegnen, genötigt, gestern die Mobilisierung zu proklamieren.

Belgrad, 1. Oktober. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Büro.) König Peter hat die allgemeine Mobilisierung der serbischen Armee angeordnet. Die Stapsichtung ist für den 4. Oktober einberufen.

Das sind knappe Nachrichten, die nichts und doch so vieles sagen. Es braucht nicht gleich angenommen zu werden, daß in den nächsten Tagen „dort hinten, weit in der Türkei, die Völker aufeinander schlagen“. Möglich ist es wohl immer noch, daß das Schwert in der Scheide bleibt. Immerhin tut man gut, sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß in kurzer Zeit der Krieg unabwendbare Tatsache geworden ist. Was ein solcher Balkankrieg zu bedeuten hat, darüber ist man sich überall klar; er birgt keine geringere Gefahr in sich, als daß durch ihn ganz Europa zum Kampffeld werden kann. Man nimmt als sicher an, entgegen in letzter Zeit aufgetauchter beschwichtigender Dementis, daß auch die griechische Regierung ihre Armee auf Kriegsfuß setzt. In ganz Griechenland sollen ja bereits seit zwei Tagen unter dem Vorwande von Truppenverschiebungen und Manövern die Kriegsvorbereitungen begonnen haben. Und König Nikita? Nun, der ersahnte ja schon seit langem mit heißer Inbrunst den Augenblick, in dem es endlich losgehen möchte, „auf die Türken, auf die Heiden“; also Montenegro wird auf keinem Fall zurückstehen, wenn es gilt, zur Büchse zu greifen. Doch das alles wäre nur der Balkanbrand an sich. Weit leuchtender glänzen die Farben des Kriegsbildes, das ganz Europa im Rahmen hält. Durch die „Ententen“, Bündnisse — gleichviel ob Defensiv-, ob Offensiv-Bündnisse, im Kriegsfall verschmilzt sich derartige doch — stehen sich die Mächtekoalitionen in ihren Balkaninteressen so scharf gegenüber, daß ein Zusammenprall im Falle eines Krieges der Balkanstaaten unter sich fast unvermeidlich ist. Und schon machen sich auch hierfür leider die stärksten Anzeichen merklich fühlbar; Rußland, das immer aus diplomatischen Beweggründen den Erhalter des Friedens auf dem Balkan spielte — auch es mobilisiert! Freilich tut es das noch unter dem Deckmantel einer Probe-Mobilisation, doch sind die Ziele zu durchsichtig, als daß man nicht darzuzuschließen dürfte, daß Rußland mit Oesterreich-Ungarn zugleich auf dem Plane erscheinen will. Hier sei zunächst das neueste Telegramm aus Petersburg wiedergegeben:

Petersburg, 1. Oktober. Ein kaiserlicher

Ukase, am 8. September gegengezeichnet, welcher gestern veröffentlicht wurde, befiehlt die Einberufung zu den Fahnen zwecks Probe-Mobilisierung der Reservisten von 22 Kreisen in den Gouvernements Warschau, Wolhynien, Grodno, Kalisch, Lomsha, Moskau, Piotrkow, Plogz, Radom.

Dies Vorgehen Rußlands verschärft naturgemäß die Lage. Rußland ist mit Frankreich verbündet, England steht zu Frankreich — Rotabene: die beiden letzten gegen Deutschland. — Oesterreich hat gleich Rußland eminent große Balkaninteressen und steht in dieser Beziehung gegen Rußland. Italien liegt mit der Türkei im Kriege. Deutschland hat durch Marschall von Bieberstein's Arbeit mit der Türkei sehr freundschaftliche Beziehungen gewonnen. — Also ein Rattenkönig fast an Gegenjäten im Dreibunde selbst, vor allem aber in ganz Europa. Den Wirrwarr zu lösen, steht vor Ausbruch etwaiger Feindseligkeiten auf dem Balkan allein wichtige diplomatische Arbeit voraus. Ernst ist also die Lage, und ernst wird sie auch aufgefaßt in allen Regierungskreisen. In Wien denkt man unter diesen Umständen ebenfalls an eine Mobilisierung. Von dort wird gedröhlet:

Wien, 1. Oktober. Die aus Sofia und Belgrad hier vorliegenden Nachrichten haben allgemeine große Beunruhigung hervorgerufen, da man annimmt, daß auch Oesterreich-Ungarn zur Mobilisierung gezwungen sein werde. Nach einer Meldung aus Budapest gilt nach dem „Pester Lloyd“ ein Krieg als unvermeidlich, da die Balkanföderation: Serbien, Bulgarien, Montenegro, Griechenland die Einführung einer Autonomie für Mazedonien und Alt-Serbien verlangen, was seitens der Türkei bestimmt abgelehnt werden dürfte. Da andererseits die Mächte keinen Einfluß besitzen, um die Türkei zu einem Nachgeben nach dieser Richtung zu zwingen, so hält der Sostoter Korrespondent des „Pester Lloyd's“ es für zweifellos, daß ein Krieg unabwendbar erscheine. Der private Depeschverkehr mit Sofia ist unterbunden; auch die telefonische Verbindung zwischen Budapest und Sofia ist ausgeschaltet.

Der Ernst dieser Meldungen läßt sich nicht mehr bestreiten. Immerhin aber darf, und das sei hier nochmals gesagt, die Hoffnung nicht aufgegeben werden, daß es zu solch erschütternden Konflikten nicht kommt, daß auch auf dem Balkan selbst die Ruhe nicht gestört wird. Doch das eine steht fest: Mars versucht zu regieren.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Kaisermanöver sollen im nächsten Jahre zwischen dem 5. und 6. Armeekorps stattfinden, also zwischen den Schlesiern und Posenern. Wenn von der Zusammensetzung größerer Truppenmassen Abstand genommen wurde, so geschah das, weil erst die Erfahrung, die man bei den diesjährigen Kaisermanövern gemacht hat, wo vier Armeekorps in Aktion waren, nachprüfen will. Speziell sollen die neuen technischen Erfindungen, die diesmal in hervorragender Weise zur Anwendung gelangt sind, ganz genau daraufhin einer Untersuchung unterzogen werden, wie weit eine Verbesserung und

Bervollkommnung für den Kriegsfall möglich ist. So viel ist sicher, daß bei den Kaisermanövern im nächsten Jahre die Flugzeuge noch mehr zur Verwendung kommen. Die Bataillone der Fußtruppen des 5. und 6. Armeekorps sollen durch Einziehung von Reservisten auf eine Ausrückstärke von 700 Unteroffizieren und Gemeinen gebracht werden. Die Kommandierenden der beiden Armeekorps von Stranz und von Prigelow haben ja noch nicht Gelegenheit gehabt, in der Eigenschaft als Kommandierende sich vor dem Kaiser vorstellen zu können. Beiden geht bekanntlich der Ruf als außerordentlich umsichtige u. weitblickende Heerführer voran.

Zur Fleischsteuerung. Die hier und da aufgetauchte Annahme, daß zur Erledigung des dem Bundesrat vorliegenden Gesetzentwurfes, betr. die teilweise Rückvergütung des Eingangszolles für Fleisch, eine vorzeitige Einberufung des Reichstages nötig sei, wird in Berliner unterrichteten Kreisen als irrig angesehen. An der Annahme des in Rede stehenden Gesetzentwurfes durch den Reichstag wird in Regierungskreisen nicht gezweifelt. Da den vorgeschlagenen Bestimmungen aber rückwirkende Kraft gegeben werden soll, und zwar vom 1. Oktober d. J. ab, so würde der Zweck des Gesetzentwurfes, die Erleichterung des Fleischbezuges aus dem Auslande auch erreicht werden, wenn das zukommende Botum des Reichstages erst in der regelmäßigen Tagung des letzteren erfolgt.

Mandatsniederlegung des Abgeordneten Kämpf. Wie von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat sich der Vertreter des ersten Berliner Wahlkreises im Reichstage und Präsident des letzteren, der freisinnige Abgeordnete Kämpf, nun doch entschlossen, sein Mandat niederzulegen. Herr Kämpf hat bekanntlich in der Stichwahl mit nur 9 Stimmen Mehrheit gegen den Sozialdemokraten Düwll gesiegt. Auf einen sozialdemokratischen Protest hin beschloß der Reichstag, Erhebungen über die Wahl anzustellen. Die Mandatsniederlegung des Herrn Kämpf würde außer der Nachwahl für den Reichstag die Notwendigkeit einer neuen Präsidentenwahl ergeben.

Der Gesundheitszustand des Prinzregenten. Ueber den Gesundheitszustand des Prinzregenten Luitpold wird dem Hirsch'schen Telegr.-Bureau von gutunterrichteter Seite aus Berchtesgaden folgendes berichtet: Der Prinzregent sieht erstaunlich gut aus und ist überraschend lebhaft und aufgeräumt. Er raucht nach wie vor täglich sehr viel und starke Zigarren und unterhält sich angelegentlich mit seinen Jockeys. Beim Gehen muß der Regent gestützt werden, die Treppe wird er heruntergetragen und in den Wagen gehoben, da die Füße häufig ihren Dienst versagen. Bei den Ausfahrten zeigt er sich guter Dinge und winkt den Größtenden stets lebhaft zu. Der Prinzregent liebt noch selbst die Zeitung oder läßt sie sich vorlesen und ist sehr ungehalten, wenn er in den Zeitungen Alarmnachrichten über sein Bestehen entdeckt. Der Gewächsmann des Hirsch'schen Telegr.-Bureau hatte Gelegenheit, sich selbst von dem glänzenden Aussehen des Regenten zu überzeugen. Es besteht jedenfalls für den Augenblick keinerlei Besorgnis für das Leben desselben.

Deutsche Kolonien.

Eine deutsche Patrouille in Südwestafrika ermordet. Wie aus Südwestafrika amtlich gemeldet wird, ist am 27. September auf einem Patrouillenritt am Ausb. westlich Gunirob der Reiter Müller von der 9. Kompanie der Kaiserlichen Schutztruppe erschossen worden. Der Gefreite Strauch wird seit demselben Tage vermißt. Anscheinend handelt es sich um einen Zusammenstoß mit Eingeborenen. Näherer Nachrichten fehlen noch.

England.

Balmoral. Die Konferenzen in Balmoral haben ihren Abschluß erreicht. Die Minister Salomon und Grey sind von Balmoral-Castle abgereist. Salomon wird bis Mitte nächster Woche in England bleiben und eine Anzahl privater Besuche abhalten. Ein Communiqué über die Konferenzen ist nicht herausgegeben worden. Evening Standard erklärt, daß ein solches auch nicht erfolgen werde.

Spanien.

Beendigung des spanischen Eisenbahnstreiks? Aus Barcelona verlautet, die Ausständigen hätten den Friedensvorschlag des Vorsitzenden der Handelskammer angenommen.

Türkei.

Rücktritt des Kabinetts Mulhtar? In Konstantinopel läuft mit großer Beharrlichkeit das Gerücht, daß das Kabinett Mulhtar Pascha dieser Tage zurücktreten wird. Man versichert, daß besonders der Kriegsminister Nazim Pascha seine Demission geben wird, da dessen Stellung für sehr erschüttert gilt. Wie versichert wird, kommt als Nachfolger des zurücktretenden Mulhtar Pascha Kiamil Pascha in Frage. Dieser wird jedoch nur unter der Bedingung die Neubildung des Kabinetts übernehmen, wenn Mulhtar Pascha seinen Vertrag mit den Jungtürken abschließt.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eisenstock, 1. Oktober. Herr Fabrikant Max Ludwig begeht am heutigen Tage sein 25jähriges Geschäftsjubiläum, zu dem auch wir unsere Glückwünsche darbringen. Ehrungen wurden dem Jubilar von vielen Seiten zuteil. Wir werden auf diese wohl in nächster Nummer ausführlicher zurückkommen.

Eisenstock, 1. Oktober. Mit dem heutigen Tage geht die Verwaltung der Sommerfrische Vielhaus auf Herrn Karl Ruppert über, der seitdem das Hotel Barthmühle an der Elster in Pacht hatte. Auf mehrfachen Wunsch sollen die Fugenaufgaben auch an anderen Wochentagen abgehalten werden. Morgen Mittwoch findet der erste Fugenaufgabe des Winterhalbjahres statt. Zahlreichen Besuche wird stets gern entgegengesehen.

Schönheide, 1. Oktober. Am Sonnabend abend wurde der Zimmermann Albin Frieß hier in der Judengasse von einem Auerbacher Automobil angefahren, umgeworfen und derart schwer verletzt, daß er sich eine bedeutende Wunde am Kopfe und eine Gehirnerschütterung zuzog. Der Zustand des Verletzten ist ernst zu nennen.

Dresden, 30. September. Als Nachfolger des verstorbenen Amtshauptmann Demering in Zwickau ist der Regierungsrat Dr. Jany vom Ministerium des Innern ab 1. Januar 1913 in Aussicht genommen.

Dresden, 30. September. Der Mörder Winkert, der in der Nacht vom 3. zum 4. März 1912 seine Ehefrau mit einem Hammer erschlug und dann flüchtete, ist nunmehr gefunden worden. Die Polizei hatte schon am Tage der Tat in ihrem Polizeibericht die Vermutung ausgesprochen, daß der Mörder in die Elbe gesprungen sei, denn ein Polizeihund verfolgte damals die Spur des fliehenden Täters von der Mordstelle bis ans Elbufer. Eine am 17. September in Brockwitz aus der Elbe gezogene Leiche, der der Kopf fehlte, wurde an den Kleiderresten als der verschwundene Winkert identifiziert, so daß das Verbrechen auf der Konfordienstraße nunmehr seine endgültige Aufklärung gefunden hat.

Leipzig, 30. September. Hier stieß gestern abend ein in voller Fahrt befindlicher Straßenbahnwagen mit einem Leichenwagen zusammen. Der Leichenwagen schlug um und der Sarg flog in großem Bogen auf die Straße. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

Pirna, 29. September. In wie eigenartiger Weise Zollhinterziehungen bewerkstelligt werden können, geht aus einem Vorkommnis hervor, das einer sächsischen Zollstelle passiert ist. Kürzlich wurde in einem unbesetzten Eisenbahnwagenabteil eine leere Pappschachtel gefunden, die äußerlich ganz das Aussehen und den Aufdruck des Reichstaxibuches, hinter dem Deckel auch zunächst zwei Blätter Fahrpläne aufwies, innen aber eine aus Papptarcon hergestellte Höhlung zeigte, in der zollpflichtige Gegenstände in unversehrter Weise untergebracht werden können, um sie der Verzollung zu entziehen.

Glauchau, 29. September. Ein Einbruchsdiebstahl ist in der Geverschen Lederwarenfabrik in der Augustusstraße verübt worden. Die Diebe drangen durch ein Fenster in den Lagerraum und entwendeten etwa 150 Portemonnaies im Werte von über 200 Mark. Ein empfindlicher Verlust ist dem Fabrikbesitzer Theison in Rembe dadurch zugefügt worden, daß ihm mehrere wertvolle Brieftauben weggeschossen wurden. Auf die Ermittlung der Täter wurden 100 Mark Belohnung ausgesetzt. Die Frevler haben schwere Strafen zu gewärtigen, da die Brieftauben gesetzlichen Schutz genießen.

Schneeberg, 30. September. Das Fußballwettbewerb, welches gestern nachmittag auf dem Spielplatze des Fußballklub „Concordia“ zwischen der 1. Mannschaft des Chemnitzer Fußballklub (Saumeister) einerseits und den vereinigten erzgebirgischen Verbandspielern (Klub „Memunia“-Aue, „Concordia“ und „Sachsen“-Schneeberg, „Wacker“-Schwarzenberg und Fußballklub Eisenstock) andererseits stattfand, gestaltete sich sehr interessant. Jede Partei hatte 11 Spieler ins Treffen geführt und die vereinigten erzgebirgischen Spieler behaupteten sich gegen die auserlesene Chemnitzer Mannschaft mit großem Geschick. Besonders ist die vorzügliche Verteidigung seitens der vereinigten erzgebirgischen Spieler hervorzuheben. Das Spiel endete nach zweistündigem Kampfe mit 3 : 2 für die Chemnitzer Mannschaft. Halbzeit 2 : 2. Im Anschluß an das Wettspiel erfolgte im Schützenheim die Gründung des Gauvereins Erzgebirge im Verband mitteldeutscher Fußballvereine. Bei der Vorstandswahl wurde Herr Wol-

denhauer („Wacker“-Schwarzenberg) als 1. Vorsitzender gewählt. Als Ausschußmitglied wurde u. a. gewählt Herr Velsner (Ballspielklub Eisenstock).

Döbernhau, 29. September. Die Generalversammlung des Erzgebirgsvereins fand am Sonnabend und Sonntag in Döbernhau statt. Zu ihr hatten sich 300 Teilnehmer eingefunden. Unter dem Vorsitz des Oberjustizrats Gilbert-Schneeberg fand zunächst am Sonnabend eine Vorstandssitzung statt. Dieser schloß sich die Abgeordnetenversammlung an. In ihr wurde zunächst vom Vereinskassierer Dr. Kiehn der Bericht über den Ausbau des Prinzengraves auf dem Fichtelberg und des Fußweges daneben. Hierauf wurde von der Versammlung die Errichtung von Erweiterungsbauten auf dem Auerberg nach dem Vorschlag des Vorstandes genehmigt, ebenso die Weiterverpachtung des Untertuntenhauses auf diesem Berge. Der weitere Verlauf der Tagung brachte u. a. noch die Zustimmung der Versammlung zu dem Antrag des Presb. und Verkehrs-ausschusses, die Herausgabe eines Werkealbums und die geplante Herausgabe einer Sächsennummer der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ zu fördern, ferner einen weiteren Antrag, dem Bilderschmud in Eisenbahnwagen ebenfalls fördernd gegenüberzutreten. Eine lebhafteste Debatte entspann sich über das in Augustsburg geplante Verkehrsmuseum und der auf der Tagesordnung stehenden geforderten Beigabe von 500 Mark auf das Jahr für dieses Museum. Nach lebhafter Aussprache wurde jedoch diesem Punkt der Tagesordnung ebenfalls, und zwar gegen 464 von 1510 Stimmen zugestimmt. In Sachen der Gastpflichtversicherung soll der Vorstand weiter ermittelnde Vorarbeiten vornehmen. In Sachen des Antrages Wolkenstein, betreffend den staatlichen Automobilverkehr im Erzgebirge, soll der Verkehrsausschuß mit dem sächsischen Verkehrsverbände gemeinsam arbeiten. Schließlich wurde Johanngeorgenstadt als nächster Tagungsort gewählt und ein Telegramm an Sr. Majestät den König als Allerhöchsten Protektor des Vereins abgesandt. Der Sonntag brachte die Jahresversammlung mit dem Jahresbericht und einem Vortrag des Herrn Hofrats Dr. Seyffert-Dresden über „Bodenständige künstlerische Reiseandenken“. Am Nachmittag fand ein Festmahl statt, und der heutige Tag schloß mit Ausflügen dann die Generalversammlung.

Es lebe der Feind!

Wer nach dem schönen Augsburg kommt und dort die Stätten alten Glanzes, alten Reichtums besichtigt, den führt man auch in den berühmten „goldnen Saal“ des Rathauses und mit viel Stolz belehrt man den Fremdling über die künstlerische Bedeutung dessen, was ihm gezeigt wird. Ist er etwas selbständiger, als der Durchschnittsbereisende, so trennt er sich von der Führung und betrachtet für sich allein, was seinen besonderen Anteil erweckt. Er faßt die Gemälde in den Kassettens der großartigen Decke ins Auge, macht sich seine Gedanken bei den für Augsburgs Schicksale bedeutungsvollen Männern, die er da sieht, und über die lateinischen Sprüche der Umschriften, und stuft, als er bei einem Bildnis liest: „Vivat hostis, ne pereat civis!“ — Es lebe der Feind, auf daß der Bürger nicht verderbe!“

Ich glaube, das Brustbild Mark Aurels ist es, bei dem dieser Spruch sich findet — ich will es aber nicht verändern; passen würde er zu dem Stoiker aus dem römischen Kaiserthron, in dessen Selbstbetrachtungen manch ein Bekenntnis, manche Erkenntnis vorkommt, die von Hochgestellten aller Zeiten beachtet werden sollte; er ist es auch, der sich selbst die Warnung zuruft: „Sieh zu, daß du nicht verkauft werdest!“ — kein Herrscher hat von fremdem Munde eine inhaltvollere Mahnung erhalten, als Mark Aurel sie hier selbst sich erteilt, und Ehre ihm, daß er sie befolgt hat.

Der Spruch um das Bildnis an der Decke des „goldnen Saales“ war mir ein Erlebnis; er rief zum vollen Erkennen wach, was lange in meinem Unterbewußtsein vorhanden war, und er faßte dies Erkenntnis in die vor dem Vergessen schützende Form eines knappen Spruches, den man noch schärfer fassen kann in dem Wunsche: es lebe der Feind!

Unsere Feinde sind nicht unsere Feinde — sie sind unsere Wohltäter; sie denken uns Schlimmes zu tun, und werden unsere Retter; sie wollen uns vernichten, und sie erhalten uns.

Die Zwingherren sind sie zu unserem Heile, indem sie uns bedrohen; die Notwendigkeit der Abwehr nötigt uns, wehrhaft zu bleiben; sie hindert uns daran, ganz einer Lebensführung zu verfallen, deren Gedanken nach Carlyles bitterem Worte nur darauf gehen, „billig zu kaufen, und teuer zu verkaufen.“

Wie oft hören wir selbst von Männern mit starkem Volksgesühl, die von dem Wahne des ewigen Friedens frei geblieben sind, seufzend den Wunsch: wenn doch Frankreich Vernunft annähme! Von andern: wenn England nicht so neidisch und mißtrauisch wäre, wir könnten uns teilen in die Wirtschaft der Welt! Von wieder andern: was will Rußland von uns — was wir von ihm; wir wollen in Frieden nebeneinander leben. Der gemeinsame Gedanke aller ist menschliche Kraft und Geldopfer zu ersparen, was bei gesicherter Freundschaft mit unsern Nachbarn sich erzielen ließe, damit sie für Kultur-Aufgaben frei gemacht würden.

Kultur-Aufgaben! — Wer glaubt daran, wenn er den Spruch aus dem Augsburger Rathaus erfährt und zu Ende denkt, und die Geschichte fragt, ob er die Wahrheit spricht?

Was andere Völker unter gewissen Voraussetzungen tun würden oder getan haben würden, kümmern uns nicht; unsere Sorge gilt unserm Volke, und wir fragen heute: hat einer, der die Entwicklung seit dem Tage von Sedan im Deutschen Rei-

che miterlebt hat, den Mut zu wünschen, daß wir nach dem Frankfurter Frieden mit dem besiegten Gegner zu einem Verhältnis dauernder Eintracht gekommen wären? Kann einer im Ernste wünschen, daß England die früher geheuchelte Freundschaft für unser Volk wirklich hege?

Was ist die letzte Schranke, die uns vor dem allgemeinen Sturze in den Abgrund rein materialistischer Weltanschauung und Lebensführung abhält? Würde unser Volk von heute, reich geworden und in Reichtum lebend, in sich selbst die sittliche Kraft und den Entschluß finden, die inneren Werte zu hüten, die ihm in höherem Sinne das Daseinsrecht gewähren?

Der Zwang, die Notwendigkeit ist unser Lehrmeister. Der Zwang, den die Bedrohung milder ruhiger Segner ausübt, die stete Erwartung von Angriffen, denen wir nicht unterliegen dürfen, wenn nicht verloren gehen soll, was eine gewaltige Zeit uns gegeben hat.

So betrachtet, erkennen wir das, was dem oberflächlichen Blicke wie ein Uebel erscheint, als eine wohlthätige Fügung des Schicksals, das über unserm Volke waltet; wir bejammern nicht mehr die Opfer, die Frankreich und Englands Feindseligkeit uns auferlegt; wir wiederholen auch nicht seufzend das oft mißbrauchte Wort:

„es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“

Wir freuen uns der Feinde, die uns umgeben, und wünschen ihnen, daß sie wehrhaft und tüchtig bleiben damit wir selbst uns so erhalten.

Mögllich, daß eine Zeit kommt, wo unser Volk sich durch eigene Zucht so hoch entwickelt hat, daß es ohne den von außen geübten Zwang seine sittliche und körperliche Gesundheit zu wahren weiß — wir hoffen es und arbeiten daran, daß es so werde — bis dahin aber segnen wir die Fügung, die uns mit rettenden Feinden, mit wohlthätigen Nebenbuhlern umgeben hat, und wollen wir ihnen zuzurufen: Heil unsern Feinden!

Des Wilderers Rache.

Erzählung aus dem bairischen Hochland von Otto Landsmann. (3. Fortsetzung.)

IV.

Anders Tages arbeitete der Schnee in dichten Flocken zur Erde hernieder. Es war 6 Uhr morgens, als der rote Peter erwachte. Er hatte sich, nachdem er der Kugel des Försters glücklich entronnen war, in sein geröhliches Versteck gesüchtet, welches außer ihm niemand kannte. Dieses Versteck war eine ziemlich geräumige Felsenhöhle, deren Zugang ein rundes Loch — kaum so groß, daß ein erwachsener Mensch hineinschlüpfen konnte — durch eine dünne, aber schwere Steinplatte verdeckt war. Auf der Stelle unter der Öffnung, die nach oben hinausführte, lag ein größerer Steinblock, der es möglich machte, von oben her beim Einsteigen den Fußboden zu erreichen. Von hier aus erstreckte sich die Felsenhöhle noch einige Meter in den dunklen Schoß der Erde, wo sie sich buchtartig erweiterte und eine Art Keller bildete, der sich auf der einen Seite abrundete, von wo aus dann nur eine schmale Öffnung wieder weiterführte. Diese Öffnung diente offenbar als Kamin, denn hart an derselben prasselte ein lebhaftes Feuer, das von Reijig und Fichtenzästen, deren ein größerer Haufen in einem Winkel lag, genährt wurde. Auf der andern Seite war ein provisorisches Lager angebracht, das aus dürrem Laub und Streu bestand, über welches ein paar wollene Decken sowie Kleidungsstücke ausgebreitet waren.

Die Höhle war somit ganz danach beschaffen, einem Wilderer vom Schlage des roten Peter ein allen Ansprüchen genügendes und, was die Hauptsache war, sicheres Quartier abzugeben. Hier konnte er einen ganzen Winter überdauern, ohne irgend welcher Unbill des Wetters ausgesetzt zu sein, wenn es ihm nur nicht an Nahrungsmitteln gebrach. Heute jedoch schickte es ihm an solchen, denn den am vorherigen Morgen erlegten Hasen sowie den Rehbock hatte ihm der Förster weggenommen, und eine weitere Beute war ihm nicht in die Hände gefallen. Da auch tags vorher Schmalhans sein Küchenmeister gewesen war, so empfand er einen ganz gewaltigen Hunger, und den konnte er nicht länger ertragen. Er entschloß sich daher, sich irgend ein Wildbret zu holen.

Während er dies tut, kehren wir in das Forsthaus zurück.

Förster Lebrecht war frühzeitig aufgestanden. Es düsterte ihn danach, demjenigen nachzustellen, der sein Leben bedroht hatte, und die Hoffnung auf eine baldige Vergeltung ließ ihn die Gefahr vergessen, welcher er sich dadurch aussetzte, daß er einen Menschen verfolgte, der sähig war, ihn von einer gedeckten Stelle aus niederzuschleien.

So leise als möglich trat er diesen Morgen seine Vorbereitungen, um seine Frau und seine Tochter nicht zu wecken, die nichts unterjocht gelaufen hätten, ihn von seinem Vorhaben abwendig zu machen. In einem Augenblick hatte er die Stiefel an; dann lud er mit der größten Sorgfalt sein Gewehr, pffiff seinem Hunde, der ihm von größtem Nutzen sein konnte, öffnete geräuschlos die Tür und ging mit großen Schritten der Begend zu, wo er tags zuvor den roten Peter angetroffen hatte.

Er war eben aus dem Dickicht der Waldung herausgetreten und schaute von der Höhe, auf welcher er stand, zu den niederen Hügeln der Umgebung hinab. Ihm gegenüber lag ein dicht bestandener Hochwald, dessen Fläche nach unten von Wiesen, seitlich von Saatsfeldern begrenzt wurde. Schon war er im Begriff, in den Talgrund hinabzusteigen, da hob sein Hund lebhaft den Kopf und blieb regungslos stehen. Dem Förster kam es vor, als wenn es sich drüben im Hochwald

beweg... nun... jensei... stieb... Schri... hatte... legte... seinen... ihm... Doch... abwo... Menf... denno... mit d... tüchfe... nisch... er un... frachte... gleiche... auf, u... schoffe... und g... währte... hielt... recht... bestür... seine... erste... fuhr... Schwe... schwin... juren... für da... durft... Bewuß... loren... er wol... Alle... te er... Brust... at lässi... in geb... weg, a... ten. G... gen, e... meter... Sölt n... zurück... er nak... men, b... M... jam g... Länge... bedeckte... fast di... seßhalb... sammel... allen t... in sein... „C... Frau, u... so kom... Un... bedeckte... es mit... Ju... vor sid... welche... verwan... Da... tete sei... wesende... dürft... Stimmi... dant d... danten... Opernh... in Mus... Ein We... Zutritt... dort un... Mann f... seiner... beide a... hinterla... seine Fr... Die Br... men, er... tungen... Kurs... Reichan... 2 1/2... 4... 3... Preuss... 2 1/2... 4... Sachs... 2 1/2... Sachs... 3 1/2... Chemn... 3 1/2... Chemn... 4... Chemn... 4... Chemnitz

Neueste Nachrichten.

Der drohende Balkankrieg.

Berlin, 1. Oktober. Die serbische Gesandtschaft macht, wie dem S. Teleg.-Bureau gemeldet wird, bekannt, daß nach erfolgter Mobilmachungserklärung sich nunmehr sämtliche in Deutschland sich aufhaltenden Militärpflichtigen zu ihren Kommandos zu begeben haben.

Wien, 1. Oktober. Was das Verhältnis Oesterreich-Ungarns anbelangt, so wird von höherer militärischer Seite versichert, daß Oesterreich-Ungarn wie immer für alle Fälle sicher gerüstet ist, daß aber vorläufig von einer Mobilisierung, auch nur eines Teiles der österreichisch-ungarischen Armee noch keine Rede sein kann.

Wien, 1. Oktober. Ueber die mögliche Haltung Oesterreich-Ungarns erfährt man von wohlunterrichteter Seite: Oesterreich hat an der südlichen Grenze 3 Armeekorps, insgesamt etwa 80 000 Mann bereit. Man nimmt an, daß Bulgarien und Serbien nur im Einvernehmen mit Rußland zur Mobilisierung geschritten seien. Auch die russische Probemobilisierung wird mit ganz andern Augen angesehen. Im Zusammenhang damit gewinnt die Meldung, daß Kaiser Franz Josef gestern den Minister des Aeußern und den Chef des Generalstabes in längerer Audienz empfangen hat, besondere Bedeutung. Vom König von Bulgarien weiß man nur, daß er vor der übermächtigen Agitation der Nationalisten gewichen ist. Man wird in Oesterreich-Ungarn den Krieg ruhig entwickeln lassen und erst einschreiten, wenn es entweder einen Besiegten gibt, oder aber Beunruhigungen an der österreichischen Grenze erfolgen. Im Falle eines für die Türkei unglücklichen Krieges wird Oesterreich-Ungarn den Sandschal Rowibazar okkupieren, den Graf Aehrenthal nach der Annexion Bosniens zurückgab, um eine Territorialverbindung zwischen Serbien und Montenegro für alle Zeiten auszuschließen.

Sofia, 1. Oktober. Die Regierung hat sich zu dem tatkräftigen Schritt entschlossen, da die Verständigung mit Serbien, Griechenland und Montenegro abgeschlossen ist. Alle Schritte Bulgariens werden nunmehr die entsprechende militärische Unterstützung haben. Alle Vorbereitungen und technischen Maßnahmen für die allgemeine Mobilisierung sind bereits verfügt. Eine Division soll bereits heute mobilisiert werden.

Budapest, 1. Oktober. Dem „Pester Lloyd“ wird aus Sofia gemeldet, daß die Mobilisierung in Sofia, Belgrad und Athen proklamiert sei. Die Montenegriner sollen seit gestern mit den Türken im Gesecht stehen. Ueber ganz Bulgarien werde der Belagerungszustand verhängt. Die Regierungen haben an alle Kabinette eine Zirkulardepesche gerichtet; die verbündeten Balkanstaaten verlangen die volle Autonomie in sämtlichen Provinzen der europäischen Türkei.

Konstantinopel, 1. Oktober. Die Pforte wird die Mobilisierung Bulgariens, Serbiens und Griechenlands vorläufig nur mit einer Verstärkung der Mandatstruppen an der Grenze beantworten und die Aufmerksamkeit der Großmächte auf das Vorgehen der kleinen Balkanstaaten richten. Die Pforte wird ferner die Erklärung abgeben, daß, wenn diesem Vorgehen der genannten Staaten nicht Einhalt getan werde, unbedingt der Krieg heraufbeschworen wird.

Konstantinopel, 1. Oktober. Hier verbreitet sich das Gerücht von türkisch-rumänischen Verhandlungen behufs Verständigung.

Frankfurt a. M., 1. Oktober. Die „Frankfr. Ztg.“ berichtet aus Dortmund: Bei dem Postamt in Unna sind 2 Beamten die Erledigung der Dienstgeschäfte durch ihre vorgelegte Behörde untersagt worden. Sie haben das Telegraphengeheimnis verlegt, indem sie Nachrichten, die den Kennpost betrafen, für sich verwendeten, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen. In Dortmund und Selsentirchen sind 2 ähnliche Fälle vorgekommen. Einer davon fand damit seinen Abschluß, daß der betreffende Beamte freiwillig aus dem Leben schied.

Prag, 1. Oktober. Der bei der hiesigen Betonbau-Gesellschaft angestellte Ingenieur Cerny unternahm gestern nachmittags mit seiner Frau und Tochter eine Autotour nach Sobotta. In der Nähe des Dorfes Gotta lief dem Auto ein großer Fleischerhund in den Weg. Der Chauffeur bremste, der Wagen rannte gegen einen Baum, unter dem eine Bauersfrau mit ihrem Kind stand. Beide wurden überfahren und getötet. Das Auto überschlug sich und alle Insassen erlitten schwere Verletzungen, daß sie mit dem Tode ringen.

Sapporo sind 400 Leute umgekommen. Drei Torpedoboote werden vermisst. Nach den Bezirken Gifu und Aichi, wo Tausende von Familien obdachlos sind, wurden Truppen entsandt, um Rettungs- und Schutzarbeiten auszuführen. Wo der Sturm am schlimmsten wütete, ist nichts stehen geblieben. Straßen sind eingestürzt, Tempel, Theater, Schulen und öffentliche Gebäude hinweggefegt und ganze Wälder verschwunden, so daß die Gegend nicht wieder zu erkennen ist. — Nach einer Meldung aus Schimonoseki ist der Name des gescheiterten Postdampfers „Amegata Maru“. Der Kapitän, dem Nachlässigkeit vorgeworfen wird, hat einen Selbstmordversuch gemacht.

Echt amerikanisch. Eine Heirat ging in Newyork noch am Altar zurück, als die Braut, Miss Elisabeth Plauvelt, sich weigerte, in ihrem Schwur das Wort gehorchen auszusprechen. Sie sollte mit einem Bankier Morris Holmes vermählt werden und die Kirche war aus dem Festlichste ausge schmückt worden. Die Trauungszeremonie hatte schon begonnen, als die Braut auf den Geistlichen zutrat und ihn bat, in dem Schwur das Wort gehorchen auszulassen. Dieser bestand aber auf die Innehaltung der kirchlichen Satzung. Der Bräutigam wiederum weigerte sich, einer Frau angetraut zu werden, die ihm nicht gehorchen wollte, und machte Anstalten, sich zurückzuziehen. Laut weinend, beschwor ihn die Braut, von seinem Verlangen Abstand zu nehmen, ohne jedoch ihrerseits ihre Forderung aufzugeben. Die Trauung kam somit nicht zu Stande und das Brautpaar trennte sich, nachdem der Geistliche vergeblich versucht hatte, eine Verständigung zwischen ihnen anzubahnen.

Die teure kommende Pelzmode. Seitdem die Pariser vor wenigen Tagen den ersten Schnee des kommenden Winters erlebt haben, denken sie eifrig an die Pelzmode des Winters, und mit großem Schrecken haben sie festgestellt, daß in diesem Jahre die Pelze teurer sein werden, als jemals zuvor. Die kostbarsten Pelzarten sollen nach den Geboten der Mode vorherrschend sein, und Hermelin und Stunks soll als das vornehmste und Schickste gelten. Für Ruffs und Abendmäntel sollen weißer und schwarzer Fuchs ebenso verwendet werden dürfen. Zobelpelz bleibt natürlich im Range des vornehmsten Pelzwerkes, allein die auf dem Markt vorhandene Ware ist so teuer, daß Zobel gar nicht die große Mode werden kann. Ebenso ist es mit Chinchilla, das auch nur in beschränkter Menge vorhanden ist. Für einen ehri gen Chinchillamantel wurden jüngst in Paris 100 000 Mark bezahlt, und das galt als Durchschnittspreis! Die Pelzstolen sollen sehr breit gearbeitet werden. Die meisten werden aus Hermelin gemacht. Man läßt die Schwänze in diesem Jahre nicht am Fell, sondern will die eigentliche Stola rein weiß haben, und setzt nur einen dichten Fransensrand der schwarzen Schwänze an die Enden der Stola. Fuchs und Maulwurf kommen für Stolen kaum in Betracht, dagegen Silberfuchs. Dieses Pelzwerk ist, wie alle anderen, recht teuer, und eine ganze Garnitur aus Silberfuchspelz soll in Paris nicht unter 20 000 Mark zu haben sein.

Die Winterausgabe des „Blitz“-Fahrplanes für das Königreich Sachsen mit sämtl. Linien von Thüringen, des Harzes, des Riesengebirges und von Nordböhmen, sowie allen wichtigen Anschlüssen Deutschlands u. Oesterreichs ist im Verlage der Firma W. u. R. Jocher, Dresden, erschienen und in allen Buch- und Bahnhofsbuchhandlungen und Papierhandlungen, bei den Kolporturen etc. zum Preise von 30 Pfennigen erhältlich.

Fremdenliste.

Ueberrascht haben im Rathhaus: Alfred Lannert, Bezirksschullehrer, Chemnitz; Adolf Reebhant, Am. Greifeld, Theodor Reinfisch, Am. Leipzig. Reichsrat: Carl Bruns, Am., Berlin. Walter Gerde, Am., Halle a. S. Eugen Reitel, Am., Döbeln. Hans Schlemmer, Am., Rothl. Bahn. Emil Wendt, Am., Annaberg. Heinrich Schön, Baurat, Rölln. G. Brandt u. Frau, Prokurist, Hannover. Felix Schöne, Professor, Meissen. Stadt Leipzig: A. Schüg, Am., Leipzig. Max Berliner, Am., Dresden. Ella Köppl, Lugau. E. Machl, Oberlehrer, Böhlitz. Hugo Höpner, Am., E. Machl, Am., beide Greiz. E. Franke-Schabe, Am., Bommersig. E. Winkler, Greiz. Richard Hähig, Am., Dresden. Hermann am Ende, Am., Burgstädt. Stadt Dresden: P. Rosel, Dresden. Wilhelmine Dörfel, Santa Dörfel, Gändlerin, beide Chemnitz. Bielhaus: W. Korfner, u. Frau, Privatw., A. Deutsch, Lehrer, Annaberg. Louis Seifert, Privatw., Chemnitz.

Kirchl. Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock

Mittwoch abends 7,9 Uhr: Bibelstunde. Pfarre Starke. Die Donnerstagsbetstunde bleibt ausgef. Donnerstag 7,9 Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Wolfsgrün. Diakonatsvikar Wagner.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Mittwoch, den 2. Oktober 1912, vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion, Pastor Ruppel. Abends 8 Uhr: Gottesdienst für Aeußere Mission, Pastor Ruppel.

Wettervorhersage für den 2. Oktober 1912
Südwinde, wolkig, mild, kein erheblicher Niederschlag.
Niederschlag in Eibenstock, gem. am 1. Oktober früh 7 Uhr
0,4 mm - 0,4 l auf 1 qm Bodenfläche.

bewege. Schnell hatte er sein Fernrohr zur Hand, und nun bemerkte er klar und deutlich, daß am Saum des jenseitigen Hochwaldes, wo dieser an die Furtmarkung stieß, der rote Peter stand. Vorsichtig trat er einige Schritte gegen die Waldung, die er soeben verlassen hatte, zurück, nahm seine Büchse von der Schulter und legte sie an die Wange. Seine erste Regung war, seinen Feind ohne Anrufen aufs Korn zu nehmen und ihm ohne weiteres eine Kugel in die Brust zu jagen. Doch diese Art Mord widerstrebte seinen Gefühlen, und obwohl er sich in seinem Rechte sah, wenn er diesen Menschen auf ungesegnete Weise tötete, so beschloß er dennoch, ihm seine Lebensrettung zu ermöglichen.

„Er gib dich, oder du bist des Todes!“ rief er ihm mit donnernder Stimme zu, indem er seine Doppelpistole mit aufgespanntem Hahn auf ihn anlegte. „Du kannst lange warten!“ gab der Wilderer höhnisch zurück und riß im Augenblick seinen Stutzen, den er unterm Arme hatte, an die Wange. Gleich darauf frackte der Hahn, aber der Schuß ging nicht los. Im gleichen Moment blühte es oben, wo der Förster stand, auf, und dem Blick folgte ein Knall: Lebrecht hatte geschossen.

Der Wilderer stieß einen schrecklichen Fluch aus und griff mit der einen Hand lebhaft nach seiner Brust, während er sich mit der andern an einem Baum festhielt, ohne seinen Stutzen loszulassen. Nachdem Lebrecht geschossen hatte, stand er einen Augenblick wie bestürzt: obwohl er in seinem Rechte war, dünkte ihm seine Handlung dennoch eine strafbare Tat; es war das erste Mal, daß er Menschenblut vergossen hatte. Er fuhr sich mit der Hand über die trotz der Kälte vom Schweiß geseuchete Stirn und schloß eine Weile die Augen. Als er sie wieder aufschlug, war der Wildbiidb ver schunden, und hätten sich hier und da nicht Blutspuren im Schnee gezeigt, so würde sich der Förster für das Opfer einer Sinnestäuschung gehalten haben.

Der rote Peter hatte all seiner Willenskraft bedurft, um den Schmerz zu überwinden und sich bei Bewußtsein zu erhalten. Aber er wußte, daß er verloren war, wenn er dem Förster in die Hände fiel; er wollte um jeden Preis der Gerechtigkeit entgegen. Alle Kräfte, die er noch besaß, zusammennehmend, presste er die Hand auf die ihm von der Kugel in die Brust geschlagene Wunde, um den Blutstrom, der unal lässig daraus hervorquoll, zu hemmen, und stürzte in gebückter Haltung davon, über alle Hindernisse hinweg, alle Sträucher knieend, die ihm den Weg verperrten. Er wollte unter allen Umständen zu Hause anlangen, ehe ihn seine Kräfte verlassen. Die zwei Kilometer, die ihn von seinem auf der Skrottenalm gelegenen Sölknerhäuschen trennten, legte er in zehn Minuten zurück, und Wulstspuren kennzeichneten den Weg, den er nahm. Vor der Tür seiner Behausung angekommen, brach er keuchend und völlig erschöpft zusammen. Als seine Frau, durch den dumpfen Hall aufmerksam geworden, herbeieilte, sah sie ihn seiner ganzen Länge nach röchelnd und blutüberströmt vor der schneebedeckten Schwelle liegen. Dieser Anblick raubte ihr fast die Bestimmung. Sie mußte sich an der Mauer festhalten, um nicht umzuknien; aber alle ihre Kräfte sammelnd, holte sie ihre beiden Kinder herbei, und allen dreien gelang es mit großer Mühe, den Vater in sein armliegenes Bett zu schaffen.

„O Gott, o Gott,“ jammerte schluchzend die arme Frau, „ich hab' es ja immer gesagt, daß es eines Tages so kommen würde!“ Und sich über den Körper ihres Mannes werfend, bedeckte sie sein bleiches Gesicht mit Küßen und neigte es mit den Tränen, die ihren Augen entströmten.

Zu Häupten des Bettes stehend, weinte Hans still vor sich hin, während seine jüngere Schwester Jenzi, welche den Ernst der Lage nicht zu begreifen schien, verwunderten Blickes das Bett betrachtete.

Da schlug Peter plötzlich die Augen auf und richtete seinen matten und verstörten Blick auf die Anwesenden; doch er erinnerte sich an nichts mehr. „Nicht dürstet!“ sagte er, die Hand ausstreckend, mit hoher Stimme.

(Schluß folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Freiherr von Franckenstein Intendant der Münchener Hoftheater. Zum Intendanten der Münchener Hoftheater ist der am Berliner Opernhause tätige Freiherr von und zu Franckenstein in Aussicht genommen.

Schreckstatue in einem Krankenhaus. Ein Metallbrecher aus Sülz bei Köln verschaffte sich Zutritt ins Krankenhaus unter dem Vorwande, seine dort untergebrachte Ehefrau besuchen zu wollen. Der Mann führte ein fläschchen Gift mit sich, gab davon seiner Frau und nahm dann selbst Gift. Man fand beide als Leichen im Krankenzimmer vor. Auf einem hinterlassenen Zettel teilte der Mann mit, daß er ohne seine Frau, die er verloren gebe, nicht leben könne.

Die Taifunverheerungen in Ostjapan. Die Provinzbewohner Japans, die nach Tokio kommen, erzählen erschütternde Einzelheiten von den Wir tungen des Taifuns. Von der Fischerbevölkerung in

Kursbericht vom 30. September 1912 Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.		Dresdner Stadtanl. von 1905		Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28		Dresdner Bank		Canada-Pacific-Akt.	
3 Reichsanleihe	79.—	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	100.—	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	98.40	Sächsische Bank	157.—	Sächs. Webst. Fabrik (Schönherr)	280.37
4 „	88.90	4 Oesterreichische Goldrente	93.39	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	98.40	Wanderer-Werke	17.10	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	241.50
3 Preussische Consols	100.60	4 Ungarische Goldrente	97.75	4 Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	97.80	Chemnitzzer Aktien-Spinnerei	183.87	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	339.78
4 „	79.20	4 Chinesen von 1896	85.60	Industrie-Obligationen.		Chemnitzzer Werkzeugmaschinenfabrik (Zimmerm.)	4 8.—	Weisthaler Aktien-Spinnerei	185.50
3 „	88.90	4 Japaner von 1905	100.—	4 Chemnitzzer Aktien-Spinnerei	100.—	Chemn. Werkzeugmaschinenfabrik (Zimmerm.)	84.—	Vogtl. Maschinenfabrik	730.25
4 „	100.60	4 Ramänen von 1905	86.90	4 Sächsische Maschinenfabrik	103.—	Schuc. F. T. Elektrizitäts-Werke	162.12	Harpener Bergbau	208.25
3 Sächs. Rente	79.75	4 Wiener Stadtanleihe von 1898	90.20	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	89.—	Grosse Leipziger Strassenbahn	205.00	Plauener Tüll- und Gard.-A.	88.25
3/4 Sächs. Staatsanleihe	96.75	Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.		Bank-Aktien.		Leipziger Baumwollspinnerei	227.—	Hamburg-Amerika Paketfahrt	286.75
Kommunal-Anleihen.		4 Hoss. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20		Mitteldutsche Privatbank		Hansdampfschiffahrts-Ges.	328.—	Plauener Spinnerei	165.78
3/4 Chemnitzzer Stadtanl. von 1889	—			Berliner Handelsg.-Sellschaft		Gelsenkirchener Bergwerk-Akt	211.12	Vogtländische Tüllfabrik	157.00
3/4 „ „ „ „ „ 1902	—			Darmstädter Bank		Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	112.50	Reichsbank	—
4 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	99.—			Deutsche Bank		Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	148.—	Diskont für Wechsel	4 1/2 %
4 Chemnitzzer Stadtanl. von 1905	99.40			Chemnitzzer Bankw.-Akt.		Dresdner Gasmotoren (Hille)	168.75	Zinsfuß für Lombard	5 1/2 %

Zeichnungen

3¹/₄ Millionen Mark 4% Anleihe der Stadt Hanau
reichsmündelsicher

jede Kündigung und Verlosung bis 1924 ausgeschlossen

Stücke zu M. 5000, 2000, 1000, 500, 300, 200 Mark
 Zinsen fällig **1. April** und **1. Oktober**

nehmen wir bis zum **3. Oktober mittags** zum **Kurse von 98.60** spesenfrei entgegen.

Mitteldeutsche Privat-Bank,
 Aktiengesellschaft,
 Abteilung Eibenstock.

Achtung!

Achtung!

Mittwoch zum Wochenmarkt trifft eine Ladung schöne große
Einlege-Pflaumen
 ein, und verkaufe spottbillig, sowie einen großen Posten **süße Weintrauben**, Pfund 25 u. 2 Pfund 45 Pfg. und vieles andere, alles billig
beim Zwickauer.

Central-Theater.

Größtes und elegantestes Theater am Platz.

Programm ab Dienstag, den 1. Oktober

Herzensgold.

Eine großartige, tiefergreifende Liebes-Tragödie in 2 Akten.
Er muß ein Schauspieler sein. Köstliche Humoreske.
Kinematographische Zeitung. u. a. die Einschiffung der Passagiere an Bord des Zeppelin-Luftschiffes **„Victoria Louise“.**
Alte Liebesbriefe. Sehr originell.
Naturaufnahme und Tonbild.
 Um gütigen Besuch bittet

Dir.: **Rieh. Bonesky.**

Gewerbebank Eibenstock e. G. m. b. H.

Unser Geschäftslokal befindet sich ab 1. Oktober

Breitestraße Nr. 12, parterre

im Hause des Herrn **Bahlig.** Kassenkunden täglich von 10 bis 1 Uhr und von 4 bis 6 Uhr. Fernsprecher 297.

Lose

der **162. Königl. Sächs. Landes-Lotterie**
 Ziehung der 5. Klasse vom **2.-24. Oktober 1912**
 hält empfohlen

Gustav Emil Tittel.

Tüchtigen Appreteur,

der auch im Packen bewandert sein muß, sucht

Paul Heckel.

Junger Mann oder Fräulein

mit schöner Handschrift, für leichte Contorarbeiten und Versand gesucht.
 Offerten unter **P. M.** an die Exped. d. Bl.

Einen durchaus nüchternen Mann

für die Beizerei suchen per sofort

W. Ziegler & Co.

Garçonlogis

zu vermieten. **Borststraße 10.** **Mittwoch, 2. 10. M. S.**



Verenigte Werkstätten für moderne
Braut-Ausstattungen
 Vogtl. Kunstmöbel-Industrie A.G.
ERNST SEIDEL, AUERBACH IV.
 gegründet 1860.

1207 und 1214, von Emil Danneberg in Eibenstock.



Särge

in jeder Ausführung liefert
 billig **Adolf Kunz.**

Trauerzimmerdekoration dazu unentgeltlich.

Habe mich als **Nachfolger** des
 Herrn **Dr. Friderici** seit 1. Oktober 1912
 hier niedergelassen.

Dr. Alexis Schmidt,
 Eibenstock, Postplatz.

In langjährig bewährten
 Qualitäten empfehle staubfreie



in vorzüglicher Füllkraft
Prima Inlette, 1/2 und 3/4, kreit,
Damastbezüge, weiß und bunt,
Bettfächer in Dowlas, Leinen und
 Barchent.

Inlett nähren bei Einkauf
 von Bettfedern gratis.
 Großes Lager fertiger Erstlingswäsche.
Emil Mende.

Persil

wäscht
 ohne
Reiben
 und
Bürsten!

Besten selbsttätigen
 Waschmittel!
Erprobt u. gelobt!
 Echte nur in Original-
 Packeten, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Allein. Fabr. auch d. allerbilligsten
Henkel's Bleich-Soda

„Nagut“ Geflügel-Futter.

wodurch ununterbrochen viele Eier
 den ganzen Sommer hindurch, sogar
 ohne freien Auslauf erzielt werden,
 sowie

Reform-Hundekuchen
 empfiehlt **Hermann Wohlfarth,**
 Drogerie, Eibenstock.

Achtung! Tafel-Apfel!

Saffranäpfel, à Ztr. 10 Mt., **Gold-**
parmanen, à Ztr. 10 Mt., **Sorsdorfer**,
 süß o. sauer, à Ztr. 10 Mt., **Reinellen**
 in allen Sorten, à Ztr. 10 Mt., **Aus-**
äpfel, à Ztr. 6 Mt., verk. geg. Nachn.
 jed. Quant. von 20 Pfd. an in nur
 tabelloser Ware

E. Winkler.
 Reichshadt bei Frankenu, S.-M.

Kopfläuse

beseitigt
 radikal
 „Haarelement“ Entfernt d. läst. Schup-
 pen. Beförd. vortr. d. Haarwuchs, à Fl.
 50 Pfg. Bei **Hermann Wohlfarth, Drog.**

Barterre

in meinem Neubau, Eisenbahnstraße,
 sofort oder 1. Januar 1913 beziehb.
 bar, best. aus 4 Zimmern, Küche, Bad
 u. Zubehör.

Manfarge

Muldenhammerstraße 6, best. aus
 Stube, Kammer, Küche, Vorfaal per
 1. Januar 1913 beziehb.
Bildhauer Kober.

Winter-Tanzstunde

beginnt **Mittwoch**, d. 2. dts., abds.
 9 Uhr im Saale des Deutschen Haus-
 ses. **Honorar 12 Mark.**
 Weitere Anmeldungen nehme noch
 entgegen.
Hochachtungsvoll
L. Baumann.

Achtung!

Offerierte heute auf dem Wochen-
 markt schöne **Einlege-Pflaumen**
 5 Pfr. 50 Pfg., schöne **weiße Birnen**
 5 Pfr. 50 Pfg., **Sauerkraut** 3 Pfd.
 20 Pfg., **Zwiebeln** 5 Pfr. 30 Pfg.,
Äpfel 5 Pfr. von 30 Pfg. an, **Rü-**
bis Pfd. 4 Pfg., **Weiß- und Rot-**
kraut und alles andere billig! billig!
J. Zettel.

Haferkakao

à Pfund 100 Pfg.
 Bei Einkäufen eine Düte f. land.
 Kakaotee als Probe gratis.
R. Selbmann, Langestr. 1.

Eine schöne sonnige Halb-Stage

ist sofort zu vermieten bei
Louis Schlegel.

1 Halb-Stage

mit Zubehör per 1. Januar zu ver-
 mieten.
Ernst Mühlig, Neugasse 1.

Eine Parterre-Stube

mit Schlafstube ab 1. Januar zu
 vermieten.
Karlshaderstraße 11.

Schöne Halbetage

3 Zimmer, Küche mit Veranda ab
 1. Januar zu vermieten.
Bodelstraße 26.

Freundliches möbl. Zimmer

möglichst Oberstadt, per 1. Nov. oder
 später zu mieten gesucht. Offerten
 unter **P. S. 25** an die Exped. dts.
 Blattes erbeten.

Ein tafelförmiges Clavier

sofort preiswert zu verkaufen. Wo,
 zu erfragen in der Exped. dts. Bl.

Heute Mittwoch Außenabend auf dem Biel.

Gesellschaft Gemüthlichkeit
Mittwoch
Monatsversammlung.

Trauring
 ges. C. R. 15. Aug. 1899 verl.
 Gegen Belohnung abzugeben
innere Auerbacherstr. 51.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten u.
 Freunden die traurige Nachricht,
 daß heute früh 6 Uhr mein her-
 zensguter Vater, unser lieber
 Großvater und Urgroßvater Herr
Jacob Friedrich Siegel
 nach langem mit Geduld ertra-
 genen Leiden in seinem 90. Le-
 bensjahre sanft verschieden ist.
 Dies zeigt tiefbetrußt an
 Die trauernde Tochter
Johanne verw. Windisch
 nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet Freitag
 Nachm. 3 Uhr statt. Blumen-
 schmuck wird dankend abgelehnt.

Cocosa



Pflanzenbutter-
 Margarine bräunt beim
 Braten mit lieblichem
 Butterduft, spritzt nicht
 aus der Pfanne und ist
 wesentlich billiger
 als Molkerol.

Butter

Heute auf dem Wochenmarkt
1000 Pfd. Seeische als: Seelachs,
Sablau, Noibarsch, Matzeien,
Schellfisch à Pfd. von 20 Pfg. an.
 Um flotte Abnahme bittet
O. Hartmann.

Vortemonnaie

gefunden. Abzuholen am **Stern 6.**

Meine Frau war über 50 Jahre
 mit einer häßlichen

Flechte

befallt. Kein gesundes Flechten hatte
 sie auf dem Leibe. Durch **Jucker's Pa-**
tent-Medizinal-Seife wurden die
 Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese
 Seife ist Tausende wert. C. M. à Et.
 50 Pfg. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig,
 stärkste Form.) Dazu **Jucker's Crem-**
 (nicht fettend u. mild) 75 Pfg. und 2
 M. bei **H. Lohmann, Drogerie.**

Für Wirte! Bierpreis-Platate

sind zu haben in der Buchdruckerei
 von **Emil Sannedohn.**